

Einführung Sprachwissenschaft

Protokoll für den 20.05.2003

Thema: Geschichte der französischen Sprach I: Merkmale und Quellen des Altfranzösischen

Protokollanten: Esther Meininghaus und Britta Nelskamp

**Feststellung:** Das Vulgärlatein ist näher an den heutigen romanischen Sprachen als das klassische Latein

Beispiel: Der Genitiv

Klass. Latein: villa Marci

Franz.: La maison de Marc

Vulgärlatein: Villa de Marco/ad Marco (lat. Inschriften)

⇒ Andere sprachliche Struktur:

das „i“, das im Vulgärlatein die synthetische Markierung des Genitivs darstellt, fällt im Französischen weg und wird durch die analytische, präpositionale Markierung des Genitivs ersetzt

Allerdings: Latein nicht von Altfranzösisch/„Volkslatein“ abgelöst, sondern fließender Übergang

## **Geschichtlicher Hintergrund**

Wann hörte man also auf, Latein zu sprechen?

Als die politische Einheit des römischen Reiches zerfiel, löste sich auch die Klammer der lat. Schriftsprache, da eine zusammenhaltende Autorität fehlte (Rom).

⇒ unterschiedliche, ungebremste Sprachentwicklung

- 476 n. Chr. Zusammenbruch des weströmischen Reiches  
Provinzen Spanien, Italien usw. verlieren ihr römisches Zentrum
- gleichzeitig Völkerwanderungen; franz.: «l'invasion des barbares» (meint die Germanen)  
→ Einheit zerbricht

Die drei wichtigsten germanischen Stämme für Frankreich:

- 1) Westgoten (Iberische Halbinsel)
- 2) Burgunder (Bourgogne)
- 3) Franken (die wichtigsten v. a. für Nordfrankreich)

Im Norden Frankreichs gibt es eine dichte fränkische Besiedlung, aber auch viel „Urbevölkerung“, die Romanisch spricht. Die Franken übernehmen die Herrschaft.

- 496 n. Chr. Clovis/Chlodwig (Merowinger) wird Katholik und begründet mit dem Segen der Kirche das erste Fränkische Königreich in Nordfrankreich
- Franken setzen sich trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit als Besatzer in den Bereichen der Verwaltung, der Kirche und des Militärs durch

Sprache: Fränkische Herrscher sprechen zwar Lateinisch/Romanisch, bringen aber ihren eigenen Wortschatz mit ein

**Stratmodell:** Fränkisch war der Superstrat (legt sich über das Lateinische)

Beispiel für Einfluß: Namen

- 1) Villeneuve
- 2) Montjou (lat. Mons Iovis, → Jupiter)
- 3) Neuville
- 4) Jeumont (lat. Iovis Mons)

1) + 2) sind dem Süden zuzuordnen (Stellung wie heute im Französischen), wohingegen 3) + 4) im fränkischen Norden vorzufinden sind, was aus der Stellung von Adjektiv bzw. Determinans (zuerst) und Substantiv bzw. Determinatum (danach) abzuleiten ist.

Im Norden setzte sich also ein anderes Latein fort als im Süden, da es im Süden keinen Einfluss der Franken gab.

Außerdem galt auch im Norden wie in den germanischen Gebieten das Gewohnheitsrecht, dagegen im Süden das römische Recht

→ *Indiz* für verschiedene Superstrate (vertreten von Walther von Wartburg)

- Zwischen 500 und 800 n. Chr. hatten sich diese Sprachen soweit vom Lateinischen entfernt, dass man nicht mehr vom Lateinischen sprechen kann, sondern von Altfranzösisch, Altspanisch usw.
- Der Versuch der Karolinischen Bildungsreform/Renaissance, das Latein der Antike wieder zu beleben und auf den Stand der Antike zu bringen, schlug fehl. Erst da wurde man sich bewusst, dass sich zwei verschiedene Sprachen entwickelt hatten:  
eine **Distanzsprache** (Schriftsprache) und  
eine **Nähesprache** (das, was für alle verständlich ist).
- Das erste Dokument, das in Altfranzösisch (und Althochdeutsch) verfasst wurde, sind die Straßburger Eide 842 n. Chr. Auffallend ist, dass auch dort schon anfänglich Personalpronomina gebraucht wurden, die im heutigen Französisch, im Gegensatz zum Lateinischen, obligatorisch sind (lat. „amo“, frz. «j'aime»).
- die Lautentwicklung vom Lateinischen zum Altfranzösischen:
  - besonders starke Veränderungen bei Vokalen in betonten Silben; unbetonte Silben fallen oft weg:  
múrus > murs                      muri > mur  
múrum > mur                        muros > murs
  - Verlust von Deklinationen (vgl. 881 n. Chr. Eulalia-Sequenz), nur noch 2 Fälle im Altfranzösischen:  
**Casus Rectus** (entsprechend dem Nominativ)  
**Casus Obliquus** (entsprechend dem Akkusativ)  
Der Kasus Rectus wurde später vollständig aufgegeben, da der Nominativ wesentlich gebräuchlicher ist.
  - Diphthongierung von langen Vokalen in offenen Silben:  
tenet > tient (2 Vokale in einer Silbe)  
amo > aime  
**aber:**  
amamus > amons  
(später wurde das System mit dieser unregelmäßigen Form durch die häufiger benutzte, regelmäßige Form mit «ai» ausgeglichen → Phänomen des analogischen Systemausgleichs)